

Wie Drahtselle

Frauen haben sich in der Military, der schwersten aller Reiterprüfungen, in die Weltelite vorgekämpft. Auch eine Deutsche startet erstmals bei einer Weltmeisterschaft.

Eigentlich wollte sie Spring- und Dressurkonkurrenzen reiten. Doch Turnierpferde waren ihr zu teuer. Deshalb sattelt Bettina Overesch, 20, für Military-Wettbewerbe.

„Wir kauften irländische Vielseitigkeitspferde“, erklärte die Oberprimanerin aus Rheine, „die wir dann selbst weiter ausbildeten.“ In dieser Woche startet Bettina Overesch als erste Deutsche bei einer Military-Weltmeisterschaft (1. bis 5. September in Luhmühlen).

Der Reiter-Mehrkampf aus Dressur, Geländerritt und Springen gehört zu den härtesten und gewagtesten Wettkämpfen für Roß und Reiter. Kernprüfung ist der Geländerritt über insgesamt etwa 25 Kilometer und 25 bis 35 feste Hindernisse, an denen sich Pferd und Reiter bei Stürzen Knochen brechen und Sehnen aufschlitzen können. Bei Springturnieren fallen dagegen die Hindernisklötze bei Berührung herunter.

Der bekannteste unter den zu Tode gekommenen Military-Reitern ist der Deutsche Carl-Friedrich Freiherr von Langen-Parow, der das Modell für den NS-Propagandafilm „... reitet für Deutschland“ abgegeben hatte. Er war bei einem Olympiatest 1934 unter sein stürzendes Pferd geraten. Allein die Olympia-Military 1960 hatte drei Pferde das Leben gekostet.

„Die Military ist ein Kampfsport“, wies Military- und Dressurreiter Dr. Reiner Klimke damals weibliche Konkurrenz noch ab. „Sie erfordert Eigenschaften, die ich an einer Frau nicht unbedingt schätze.“ Doch besonders in Großbritannien drängten Reiterinnen mit zunehmendem Selbstbewußtsein und auf Fuchsjagden trainiert in den riskanten Reitersport. 1964 durften sie erstmals um olympische Military-Medaillen kämpfen, in direkter Konkurrenz mit den Männern. Die beste Amazone wurde Dreieundreißigste.

Doch von da an war ihr Erfolg nicht mehr zu zügeln. Schon 1969 galoppierte die Engländerin Mary Gordon-Watson allen Reitern bei der Europameisterschaft davon, 1970 hechtelte ihr die männliche Konkurrenz auch bei der Weltmeisterschaft hinterher. In München ritt sie in der siegreichen britischen Olympia-Equipe, die aus zwei Amazonen und zwei Männern bestand. Auch eine Amerikanerin (1976) und zwei Italienerinnen (1980) erritten schon Olympia-Medaillen.

Abgesehen von der erforderlichen Kondition und überdurchschnittlichem reiterlichen Können entfalten die erfolgreichen Military-Amazonen zwei erfolgverheißende Eigenschaften in hohem Maße: unerhörten Mut und die Gabe, Pferde optimal auszubilden und sie zur höchsten Leistung zu fordern.

Englands Prinzessin Anne, 31, die unter dem Namen Anne Windsor startete, ließ sich von dem dreimaligen Military-Olympiasieger Richard Meade ausbilden. Als die Zeitungen beiden eine Romanze anhängten, mußte Meade gehen. Doch Anne kämpfte sich bei einer Olympia-Qualifikation auf den fünften Rang vor. Der Verband lehnte sie für die National-Equipe als zu unerfahren ab.

Da siegte sie 1971, zornig und ehrgeizig zugleich, bei der Britischen Meisterschaft. Die Funktionäre übergaben sie weiter für ihre Equipe, mußten sie jedoch als Einzelreiterin bei der Europameisterschaft 1971 akzeptieren. Anne Windsor siegte. Der „Daily Express“ feierte sie als „Königin von Europa“. Statistiker errechneten, daß nach mehr als vier Jahrhunderten ein Mitglied des Königshauses wieder einen Sporttitel erkämpft habe. Der letzte war Heinrich VIII. gewesen; der hatte sich selber zum Ringermeister ausgerufen.

Noch erfolgreicher ritt Lucinda Prior-Palmer, 28, alle Vorurteile nieder. Die



WM-Teilnehmerin Bettina Overesch
„Bei der Military die nettesten Leute“



Military-Reiterin Anne Windsor
„Königin von Europa“

blonde Tochter eines polospielenden Generals arbeitete ihre Pferde mit viel Geduld und ohne Peitsche. „Lucy liebt Pferde“, lobte Olympiasieger Meade. „Gestürzte Pferde schmerzen sie wie eigene Verletzungen.“ Doch auch ihr brach nach einer Olympia-Qualifikation einmal ein Pferd tot zusammen.

Mit „Nerven wie Drahtseilen“ (Olympiareiter Karl Schultz) ritt Lucinda Prior-Palmer 1975, übrigens vor Prinzessin Anne, und 1977 zu zwei Europatiteln. „Was die fertigbringt“, staunte Alwin Schockemöhle, Olympiasieger der Springreiter, „schafft ja kein Mann.“ Der Schah lud sie als Ausbilderin seiner Reiter ein. Die Engländerin reitet auch bei der WM in Luhmühlen.

Von 28 Military-Medaillen Großbritanniens bei Europa- und Weltmeisterschaften seit 1953 erkämpften britische Amazonen 10. Die Briten meldeten für die WM 1982 unter sechs Startern fünf Frauen, ebenso wie die USA.

Von insgesamt 81 gemeldeten Teilnehmern aus 17 Nationen sind 18 Reiterinnen. Dagegen lahmt die bundesdeutsche Bewegung der Military-Reiterinnen hinterher. 1977 nahm Hanna Huppelsberg-Zwöck als erste an einer Europameisterschaft teil; 1981 schaffte Susanne Kronenberg den zweiten Platz bei der Europameisterschaft der Junioren.

Und Bettina Overesch hofft, nach ihrem Abitur 1983 mehr Zeit auf die Gelände-Reiterei verwenden zu können. Denn „bei der Military laufen die nettesten Leute herum“.